Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint **wöchentlich** und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich **2.50** Rbl.; halbjährlich **1.30** Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — **Expeditions-Adresse:** J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. König-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрей, большая Королевская № 28, Рига.

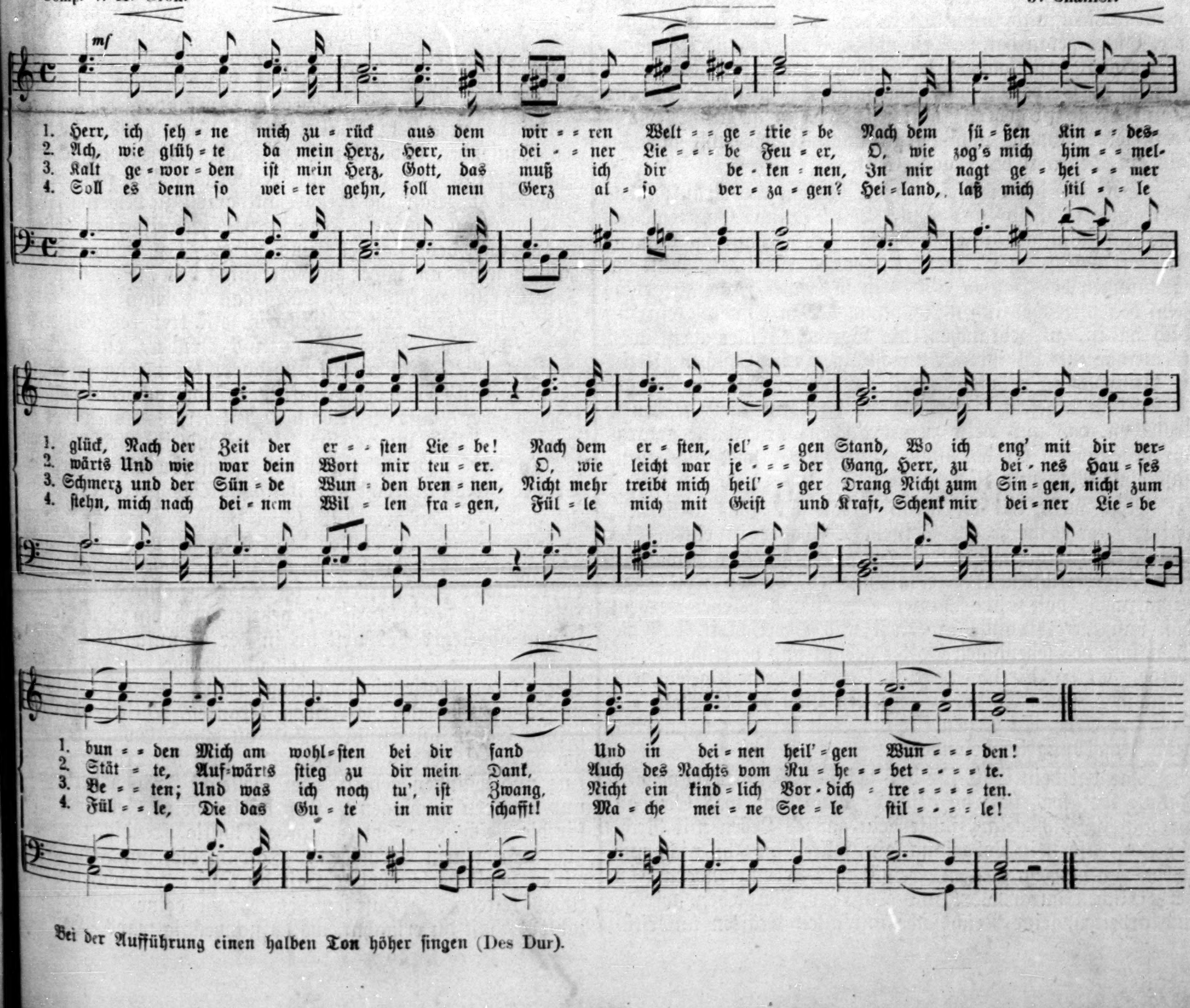
№. 4. **Mittwoch, den 28. Januar (10. Februar) 1909.** **20. Jahrgang.**

Inhaltsverzeichnis: Sehnsucht nach der ersten Liebe. — Was hast du getan? — Ich will dich mit meinen Augen leiten. — Aus der Werkstatt. — Hochklänge aus der Jubiläumswoche. — Gemeinde. — Umschau. — Briefkasten.

Für Männerchor.

Sehnsucht nach der ersten Liebe.

Comp. v. A. Groh. J. Challier.



Bei der Aufführung einen halben **Ton** höher singen (Des Dur).

Was hast du getan?

1 Mos. 4, 10.

Es war eine ernste Frage, die Gott hier an Kain stellte, als dieser seinen Bruder Abel ermordet hatte aus Haß, Neid und Eifersucht. Er war zum Brudermörder geworden, weil er die Sünde nicht nur vor seiner Tür hatte ruhen lassen, sondern ihr den Willen getan und sich von ihr hatte beherschen lassen. Wie schreklich waren die Folgen dieser Sünde für Kain! Unstet und flüchtig war er auf Erden, so lange er lebte. Er fand nirgends Ruhe. Das Blut seines Bruders Abel verfolgte ihn überall, wo er war.

Wir mögen nicht im Sinne eines Kain gehandelt haben, dessenungeachtet steht aber doch diese Gottesfrage auch für uns da und sie soll uns heute Anleitung geben, über uns nachzudenken, was wir getan haben im verflossenen Jahr.

„Was hast du getan?" Gott stellte diese Frage, und Er hatte Recht, sie an einen jeden von uns zu stellen. Und warum? Unser Gott hat uns im vergangenen Jahr alles gegeben, was wir nach Leib, Seele und Geist, in irdischer wie in geistlicher Hinsicht empfangen haben; alles kam aus Seiner Hand: Leben und Gesundheit, Nahrung, Kleidung und Obdach, die unzählbaren geistigen und geistlichen Segnungen.

Du weißt, was dir Gott getan hat, daß Er dich mit schonender Liebe und Geduld getragen, daß Er dir unzählbar viel Gutes getan hat, daß Er nicht mit dir gehandelt, wie du es verdient hast, sondern hat immer Gnade für Recht ergehen lassen. Er hat Seine Verheißungen gehalten, Er hat dir Seine Treue nie gebrochen, nie; jeder Tag war ein neuer Beweiß seiner Gnade und Barmherzigkeit; du stehst noch da als ein Denkmal der Gnade Gottes.

Gott hat dir viele, sehr viele Gaben anvertraut; Zeit, Gelegenheit, Geld und Gut, Leibes- und Geistesgaben, eine Kapitalanlage, mit der du viel Gutes hast tun können. Wie oft hattest du Gelegenheit, Gottes Wort zu hören, die Segnungen des Hauses Gottes in so reicher Fülle zu genießen, den unerschöpflichen Reichtum, der in Christo Jesu für dich da ist, zu gebrauchen, die Vorrechte einer christlichen Gemeinde mit all ihren Einrichtungen und Gnadenmitteln in Anspruch zu nehmen. Gott hat dich zum Verwalter all dieser Güter gesetzt. Er hat dir das Zutrauen geschenkt, dieselben recht und weise zu gebrauchen. Er hat nie gekargt dir gegenüber. Er hat immer und immer wieder gegeben, fast ohne Maß und Ziel.

Noch mehr hat Er getan. Gott hat dich zu seinem Mitarbeiter gemacht, zu Seinem Teilhaber in einem Geschäft; Er hat dir erlaubt, in der allergrößten, allerwichtigsten, allerheiligsten Arbeit mitzuhelfen, deinen Teil dazu beizutragen, daß Sünderherzen erweckt und bekehrt werden, daß sein Reich komme in Kraft und Herrlichkeit, daß die Gemeinde des lebendigen Gottes gebaut und herrlich gemacht werde. Er hat dir das hohe Ziel deines Lebens gesetzt, ein lebendiger Zeuge Gottes zu sein, ein Licht in der Welt, ein Salz der Erde, ein Segen für die Welt im ganzen und für deine Umgebung im besonderen.

Das hat dein Gott für dich getan auch im vergangenen Jahr. Und was hast du getan? Nach dem, was Gott an dir und für dich getan, sollte dein ganzes Leben mit Recht ein Dankopfer, ein Lobgesang sein, solltest du Ihn nicht nur lieben von ganzem Herzen, Gemüt und Leben, sondern Ihn verherrlichen durch Wort und Tat, für Ihn leben, wirken und arbeiten, seine Reichssache mit allen Kräften unterstützen, Ihm dienen mit jedem Pulsschlag deines Lebens! Was hast du getan, um nur einigermaßen deine Schuld abzuzahlen, um nur einigermaßen dich dieser unverdienten Segnungen würdig und dankbar zu erzeigen? Hast du Gott und dem Heiland gelebt, wie Er für dich gelebt hat? Hast du Ihn geliebt, wie Er dich geliebt? Hast du für Ihn gearbeitet, wie Er für dich gearbeitet hat? Du mußt an deine Brust schlagen und sagen: „Vergib! Vater, vergib um Jesu willen!" Wie oft hast du nur für dich gelebt, oder, was noch schlimmer ist, für die Welt, für irdische Dinge, für sinnliche und sündliche Genüsse. Du hast dich vom Strom der Zeit mit fortreißen lassen, du bist wohl ein Jahr älter geworden; aber nicht um 365 Tage besser, frömmer, Gott wohlgefälliger, gehorsamer, treuer, ergebener in seinem Dienst.

Was hast du getan? Gott hat es dir nicht an Gelegenheiten fehlen lassen, viel Gutes zu tun. Es hat dir auch nicht an Mitteln gefehlt, Gott gab sie dir in reicher Fülle. Es hat dir auch nicht an Zeit und Gaben gefehlt, sie waren da. Aber was hast du getan? Fehlte es dir nicht oft an Lust und Liebe zur Arbeit? Warst du nicht oft träge, gleichgültig, sorglos? Warst du nicht so oft ungehorsam und treulos? Hast du dich nicht so oft durch jede Kleinigkeit abhalten lassen, deine Pflicht zu tun? Hast du nicht so oft auf andere gesehen, dich nach anderen gerichtet, die eben so treulos waren wie du, und dabei deine eigene Pflicht versäumt? Hast du nicht oft gesagt: „Ich kann nicht!" während du hättest sagen sollen: „Ich will, ich will!"

Du siehst, diese Frage ist sehr persönlich, sie geht dich an. Kümmere dich weniger darum, was dein Bruder oder deine Schwester getan hat, denke daran, Gott fragt dich: „Was hast du getan?" Du bist durch Gottes Gnade ein Kind Gottes geworden, die höchste Bezeichnung, die ein armseliges Menschenherz erhalten kann. Gott hat dich vor vielen Tausenden erwählt und zu seinem Eigentum gemacht; Gott, Christus, hat dich herausgeliebt aus Welt und Sünde; was hast du getan, um deine Dankbarkeit zu beweisen? Was hast du getan, um dein Herz und Leben auf einen höheren Standpunkt des Glaubens und der Liebe zu bringen? Was hast du getan, um näher zu Gott, inniger in die Gemeinschaft Jesu Christo zu kommen? Was hast du getan, um ein besserer Christ, ein besserer Bürger, ein treueres Glied der Gemeinde, ein besserer Vater und Bruder, eine treuere Mutter und Schwester, ein nützlicheres Werkzeug in Gottes Hand zu sein? War dein Einfluß, den du ausgeübt hast, ein segensreicher? Bist du frömmer, heiliger, vollkommener geworden? Warst du treu im Kleinen wie im Großen? Hast du eine Seele zu Jesu geführt? Hast du einen irrenden Bruder zurecht gebracht und ihn vom Tode gerettet?

Was hast du getan als Glied deiner Gemeinde? Hast du deine eigenen Interessen den Interessen deiner Gemeinde untergeordnet? Warst du so oft in den Gottesdiensten, wie du konntest? Wie oft hast du die Gebetsstunden besucht? Wie oft hast du in denselben gebetet, oder ein Zeugnis für Jesum abgelegt? Warst du in der Sonntagschule tätig? Hast du deine Sangesgabe treu angewendet? Hast du andere zu den Gottesdiensten eingeladen? Hast du Witwen und Waisen besucht, die Armen, Kranken, Notleidenden mit deinen Gaben unterstützt? Hast du etwas Ewigkeitssamen am Weg des Lebens ausgestreut? Hast du Tränen getrocknet und Wunden geheilt, oder vielleicht Tränen verursacht und Wunden geschlagen? Hast du für deine Gemeinde und für die Reichssache Gottes gegeben, willig, freudig, regelmäßig, nach deinem Vermögen? Hast du dich um Jesu Sache willen selbst verleugnet? Hast du Opfer gebracht, die dich etwas kosteten? Hast du dem Herrn deine Gelübde bezahlt? Hast du ermahnt, wo es notwendig war? Hast du

deine Pflicht getan, als Beamter der Gemeinde? Hast du, Bruder Diakon, deine Pflicht getan, deinem Prediger und deiner Gemeinde gegenüber?

Diese Frage ist eine Lebensrage, es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Wir sind aus Gnaden selig geworden durch den Glauben, wir können uns nie und nimmer den Himmel durch Werke verdienen; aber wir können ebensowenig vor Gott bestehen, es sei denn, wir tun unsere Pflicht, es sei denn, wir lösen unsere Aufgabe, es sei denn, wir beweisen durch Wort und Tat, daß wir Gottes-Kinder sind. Immer und immer wieder weisen Gott und Christus darauf hin, daß wir unsere Pflicht tun, daß wir treu sein, daß wir uns als Kinder Gottes beweisen müssen durch unsere Taten. Wir müssen einmal Rechenschaft geben, wir werden gewogen, wir empfangen, was unsere Taten wert sind. Es ist daher keine gleichgültige Sache, ob wir auf diese Frage Antwort geben oder nicht. Wir müssen sie beantworten. O, daß wir sie nicht beantworten, wie Kain es getan, als er Gott die Gegenfrage stellte: Soll ich meines Bruders Hüter sein?"

Und was nun? wenn wir an unsere Brust schlagen und sagen müssen: „Gott, sei mir armen Sünder gnädig." Wenn wir bekennen müssen: „Wir sind unnütze Knechte." Wir haben so oft beim Jahreswechsel gute Vorsätze gefaßt und gesagt: Es muß anders werden! Und wir haben fast ebensooft diese Vorsätze wieder vergessen, das neue Jahr hat uns ebenso untreu gefunden, als das alte. Soll es dabei bleiben? Wir sagen: Nein! Gott helfe uns, daß es ein Nein! bleibe. Kein anderer Weg wird uns offenstehen, als daß wir uns rückhaltlos dem Herrn übergeben. Kein anderes Mittel wird helfen, als brünstiges Gebet. Keine andere Macht wird uns halten können, als die Macht der Gnade Gottes. Wir vermögen nichts aus eigener Kraft zu tun; die Fülle und die Kraft des Heiligen Geistes allein vermag es. Wir können nur auf den Ruinen des Alten etwas Neues aufbauen. Wir müssen erst einmal das rechte Sterben des eigenen Ichs kennen lernen, müssen nichts sein; dann kann Christus alles in uns werden, dann wird Er uns zu dem Wollen auch das Vollbringen geben. Wir müssen einmal das neue Jahr mit dem Herrn anfangen und nicht mit unseren guten Vorsätzen. Wir müssen erst einmal so recht leer werden in uns selber, daß Er uns mit Seinem Geiste und Seiner Liebe füllen kann Die rechte Liebe zum Heiland muß erst wieder unser ganzes Herz und Leben erfüllen, und dann dringt uns die Liebe, daß wir keinen Tag vorüber gehen lassen, ohne etwas für den Herrn getan zu haben, etwas was des Tuns wert war. Aus unserer Trägheit, Sicherheit, Gleichgültigkeit und Weltfrömmigkeit heraus und hinein in das Denken, Fühlen und Empfinden des Heilandes, in sein Lieben und Leiden. Und dann jede Gelegenheit, die uns Gott Tag für Tag in den Weg stellt, benutzen. Keinen Tag vorbeigehn lassen, ohne etwas zu tun zum Lobe des Herrn und zum Heil unsterblicher Seelen Dann hat unser Christenleben einen Wert, dann fehlt es uns nicht an Freuden und Genüssen im Herrn, dann haben wir weder Zeit noch Lust, uns im Irdischen zu verlieren, und die Lust dieser Welt hat ihren Reiz für uns verloren. Wir werden dann nie Ursache haben, zu klagen, wir haben keine Zeit, denn die so oft vergeudete Zeit kommt uns zu gut Wir werden nicht über Unlust klagen, denn die Freude am Herrn wird unsere Lust und Wonne sein, und etwas für Ihn zu tun, wird uns zur zweiten Natur werden. Wir werden erfahren, was es heißt: „Geben ist seliger denn Nehmen." Die Freude und Wonne, andere zu retten, wird größer und stärker sein, als die vergänglichen Freuden dieser Welt! —

Mein Herr und Heiland, der Du so viel für mich getan, der Du alles für mich geopfert und daran gegeben, höre das Bitten und Flehen deines Kindes und gib mir Kraft aus Deinem Heiligtum mein Leben zu einem nützlicheren und segensreicheren zu gestalten! Hilf mir, daß ich im neuen Jahr, wenn Du mich dasselbe erleben lässest, mehr für Dich tue! Stärke meine Hände zum Guten. Laß mich nie anders matt und müde werden, als in Deinem Dienste. Laß es mich nie vergessen, daß Du gesagt hast: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan". Herr, hilf, Herr laß wohl gelingen! Amen. —

F. Kainert — Philadelphia.

„Ich will dich mit meinen Augen leiten."

Psalm 32, 8.

Es gab in meinem Leben eine Zeit, wo ich den wunderbaren Inhalt dieses Verses nicht verstand, weil er mir allzu einfach und klar erschien. Allein dem war nicht so, denn die Perlen findet man nicht an der Oberfläche, sondern in der Tiefe des Meeres.

Wahrlich, gibt es wohl einen herrlicheren und beruhigernden Gedanken als den, daß ich unter beständiger, liebender Leitung meines himmlischen Vaters stehe, daß Er die Grenzen meiner Wallfahrt gesteckt hat, alle Begebenheiten meines Lebens zu meinem Besten dienen läßt, und daß mein ganzer Lebenslauf von Ihm vorbedacht und bestimmt ist. Jedes anscheinend unbedeutende Vorkommnis, so gut wie jede bedeutende Wendung und Krisis meines Lebens ist ein „Gottes Gedanke". Denn Er mißt alle unsere Gänge Spr. 5, 21. „Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein gibt, daß er fortgehe" Spr. 16, 9.

„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen." Wunderbar! Mit welcher Geduld erzieht uns dieser himmlische Pädagoge und mit welch' wunderbarer, unendlicher Weisheit und Liebe bequemt Er sich mit Seinen Erziehungsmitteln den tausendfachen Bedürfnissen Seines Volkes an! Es geht Schritt vor Schritt, und wenn es nötig, Kreuz auf Kreuz und Prüfung auf Prüfung. Oder sind keine erschütternden Mittel mehr notwendig, o dann genügen schon die sanften Andeutungen Seines Willens, dann folgt das „Himmelsschöne": Er leitet uns mit Seinen Augen. Erdbeben, Sturmwind und Feuer haben dann ihren Dienst getan, und nun ist „das stille, sanfte Säuseln" hinreichend.

Und wie verspricht Er uns zu unterweisen und zu leiten? Nicht auf dem Wege, der uns gefällt, nicht auf dem Wege unserer eignen Wahl, sondern „den Weg, den du wandeln sollst." Wie oft würden wir uns für die ebene, sonnige Heerstraße entscheiden, Gott aber spricht: Den rauhen Bergpfad sollst du gehen. Oft würden wir gern wie Israel, den nächsten Weg nach Kanaan durch der Philister Land einschlagen, aber Seine Wolkensäule entscheidet anders und führt uns den weiten Umweg durch die Wüste. Gerne würden wir wie die Jünger bei Tiberias, den sicheren Landweg vorziehen, um dem drohenden Sturm zu entgehen, denn „der Wind ist uns entgegen." — Gott aber spricht: nein! Wir müssen in das Schiff steigen.

Es kommt uns nicht zu, mit Seiner Führung zu rechten. Hat Er vor Alters Sein Volk den rechten Weg geführet, damit sie ins gelobte Land gelangten, so führt Er es noch heute sicher zum Ziele. Es kommt ein Tag, wo das Schiff mit seiner Ladung unversehrt und glücklich in den Hafen einläuft, und kein Haar unseres Hauptes gekrümmt ist — dann werden die Seinen die Führungen Seiner Weisheit und Seine über alles wunderbare Erziehung auf Erden verstehen und wie notwendig uns jede schäumende Woge des stürmischen Meeres war.

Der Gärtner unterwirft seine Gewächse oft einer anscheinend rauhen Behandlung, er muß sie beschneiden, ihre Gestalt scheinbar verstümmeln, bevor sie ihre Knospen bekommen. Indessen zeigt sich im Sommer gar bald die Weisheit dieses Verfahrens, wenn sie in reicher Fülle der Blüten, voller Pracht und Duft dastehen. So gebraucht auch der himmlische Vater zuweilen ein scharfes Messer, aber Er wird sicher keine unnötigen Schmerzen verursachen, keine anderen Wunden schneiden, als unumgänglich notwendig sind. So gehe getrost deines Weges im Vertauen auf die Leitung der Weisheit, die nicht irren kann.

„Ich will dich mit meinen Augen leiten." Wie mit einem Schlag stellt dieses Wort uns in die Gegenwart Gottes, unter Seine Augen. O, daß doch wir das stets wüßten! Denn das Leben in der Gegenwart Gottes führt zu einem Wandel im Licht. In Seinem Licht sehen wir das Licht. Nichts anders, als das Bewußtsein: Seine Augen beobachten mich, wird uns das Zweifelhafte in unserem Leben so wahr kennzeichnen und was krumm ist, als solches darstellen. Der Priester des alten Bundes trat mit seinen Fragen in die Gegenwart Gottes, und Gott gab ihm durch Licht und Recht Antwort. Bringe alles dir Zweifelhafte in Sein Licht, unter Seine Augen, und du wirst sofort wissen, was Recht ist. Mache es wie jener treue, einfältige Christ, der sich immer fragte: Hat auch Jesus so gesagt, hat auch Jesus so getan? Du lebst vielleicht mit deiner Umgebung in einem Mißverständnis und entschuldigst dich und sagst: Sie haben mir Unrecht getan und billig zürne ich! Bringe aber diese Sache in die Gegenwart Gottes und siehe zu, ob du da noch zürnen kannst. Frage dich: Möchte ich, daß Jesus, wenn Er kommt, mich findet in einem Mißverständnis mit meiner Umgebung. Und schier mußt du dir sagen: Nein, ach tausendmal nein! Zu einem frommen Vater kam eines Sonntags sein einziges Töchterlein und klagte: Alle Töchter des Dorfes gehen heute auf den Tanz; ich bin die einzige, die nicht gehen darf. Mein Kind, sagte der Vater, ich habe nicht gesagt, daß du nicht gehen darfst. Wenn es dir nichts macht, daß dich der Heiland, wenn Er heute nacht kommt auf dem Tanzboden findet, dann gehe hin. Der Vater hätte keine bessere Antwort geben können als diese. Denn als das Kind sein Begehren in die Gegenwart Gottes gestellt sah, merkte es sofort seinen Irrtum und sagte: Nein, ich möchte nicht, daß mich Jesus auf dem Tanzboden findet, wenn Er kommt.

„Ich will dich mit meinen Augen leiten." Die gut erzogenen Kinder werden geleitet von den Blicken ihres Vaters. Sie verstehen, was der Vater will und folgen ihm still. Das ist zweifelsohne die Forderung unseres himmlischen Vaters. Er will uns dahin bringen, daß wir aller Wege sprechen können:

„Will gar nichts mehr sein, nichts gelten,
Auf Jesum nur warte ich still,
Wie Er mich den armen Scherben,
Noch irgend gebrauchen will.
Will gar nichts mehr sein, nichts gelten,
Er führ' mich allein hinfort;
Will Er mich als Werkzeug brauchen,
So diene ich Ihm aufs Wort."

Und getrost vorwärts schreiten auf unserem Pilgerpfade wissend: Das Auge des Hüters Israel, der nicht schläft noch schlummert, wacht über uns bei Tag und Nacht, in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und Sterben. Dann werden wir auch weiter sprechen können wie jener Dichter:

„O, selig, nichts sein, nichts gelten!
Mags schwer auch dem Fleisch eingeh'n!
Gern will ich in Staub mich beugen,
Daß man nur mag Jesum sehen.
Ich nichts, Er alles in allem,
Wie quillt dann der Segen so rein!
Laßt jubelnd die Stimme erschallen
Zum Lob und zum Preis Ihm allein!"

G. Wäljas.

Aus der Werkstatt.

Des Herrn Mund redet.

Das furchtbare Erdbeben in Italien, dem fast 300,000 Menschen zum Opfer gefallen sind, ist eine ernste Sprache Gottes. Gerade Italien ist das Land, wo die Greuel der Verwüstung groß sind. Der offenkundige Abfall von Gott ist auch in folgendem Reim zu lesen, über den die italienische Zeitung „Korriere della Sera" wie folgt schreibt:

„Der Spötter als Prophet." In der Weihnachtsnummer des in Messina erschienenen humoristischen Blattes „Il Telephone" kam eine spöttische Nachbildung eines italienischen Weihnachtsliedes zm Abdruck. Der letzte Vers lautete:

(O Kindlein mein, wahrhaftiger Mensch und Gott, durch die Liebe zu deinem Kreuze, höre unsere Stimme. Du, der du weißt, daß du nicht anerkannt wirst, sende auf alle ein Erdbeben herab).

Der frivolen Witzelei ist, wie wir wissen, der furchtbare Ernst jener Schreckenskatastrophe auf dem Fuße gefolgt und gegenüber dieser mächtigen Sprache Gottes dürfte selbst mancher Spötter im Glauben an ein bloßes Spiel des Zufalls etwas schwankend werden.

Wie soll man die Heilige Schrift lesen?

Hierüber äußert sich Calvin in seiner berühmten Schrift „Von den Aergernissen": Unsere Eigenliebe kann sich nicht darin finden, daß das Evangelium alles Verdienst, alles Leben, alle Weisheit, alle Gerechtigkeit uns abspricht und uns nichts übrig läßt als das Elend und die Schmach unserer Sündhaftigkeit. Darum nehmen wir nicht nur jede Schwierigkeit, die uns in Gottes Wort aufstößt, in der Regel mit einer gewissen Freude entgegen, sondern wie oft gehen wir auch noch eigentlich darauf aus, Schwierigkeiten zu suchen, zu sammeln und auszudenken, um so zu beweisen, daß wir keineswegs Leichtgläubige seien, sondern tiefe und forschende Geister. Welch eine Jagd macht man auf scheinbare Widersprüche in der Schrift! Wie begierig zieht man sie ans Licht! Wie rühmt man seinen Scharfsinn, indem man sie aufeinanderhäuft und Folgerungen daraus zieht! Das ist aber schändlich und gottlos. Wir sollen uns beim Lesen der Schrift einfach an das halten, was klar und bestimmt zu unserm Gewissen redet und uns fühlen läßt, daß es uns zu Christo führt. Zur Schaustellung des Scharfsinns ist die Heilige Schrift nicht da, und auf dem Gebiete der Frömmigkeit ist die Ordnung des Klugwerdens die: daß wir durch den Gehorsam des Glaubens zum Verstehen und Erkennen gelangen.

Der sympathische Stein.

Zwei Freunde besuchten einen Juwelierladen in einer großen Stadt. Nachdem sie eine Anzahl Diamanten und Edelsteine besehen hatten, zeigte der eine dem anderen einen Stein, der matt und ohne Glanz zwischen den anderen lag. „An diesem Steine ist doch gar keine Schönheit zu sehen," sagte er, „wie kommt er unter diese anderen?"

Der Angeredete nahm den Stein in die Hand und hielt ihn einige Zeit fest. Als er die Hand wieder öffnete, wie wunderbar strahlte da der vorher glanzlose Stein in den herrlichsten Farben des Regenbogens!

„Wie ist das möglich?" fragte erstaunt der Freund. Dieser antwortete: „Der Stein ist ein Opal, ein sogenannter sympathischer

Stein; er braucht die Berührung einer warmen Hand, um seinen Glanz zu zeigen."

So gibt es auch in der Welt eine große Zahl armer und verlassener Menschen, groß und klein, die nur die Berührung einer warmen Hand, eines liebevollen Wortes, eines teilnehmenden Blickes bedürfen, um hellen Glanz in die Augen zu bekommen. Ein Herz, das brennend ist von Jesu Liebe, ist stets bereit zu kleinen Aeußerungen der Liebe und Teilnahme und — Liebe macht erfinderisch.

Hochklänge aus der Jubiläumswoche.

Unter dem 6. Januar dieses Jahres schreibt Bruder G. Naber aus Gradzanowo folgendes:

Gottes Gnade und Gruß. L. Bruder Br.! Da das Licht der biblischen Wahrheit vor 50 Jahren in die Finsternis der russ. polnischen Bevölkerung eindrang und auch dich, lieber Br. in unserem Schementkowo später ereichte und erleuchtete, so glauben wir, daß du auch mehr brüderliches Verständnis für uns hast, als sonst jemand. Darum will ich dir in wenigen Zeilen mitteilen, von den bei uns kund gewordenen Segnungen des Herrn in der Jubiläumswoche der Baptisten.

Schon am Sonntag, den 22. November, fühlten wir besonders des Herrn Nähe und, daß Er vor hatte uns zu segnen. Es wurde sofort beschlossen, daß in der folgenden Woche jeden Tag von 10 Uhr morgens Jubiläums-Gebetsstunde gehalten werden sollte. Was wir ahnten, kam wirklich. Der Herr hielt seine Verheißung treu. Er sandte über Seine Kinder den Geist des Gebets. Herzliche Dankgebete, Bitte und Fürbitte stiegen reichlich zum Thron der Gnade empor. Ich wünschte du wärest unter uns gewesen, denn ich kann nicht alles so schreiben, was ich in diesen Gebetsversammlungen empfunden habe. Wiewohl kein Fremdenbesuch war, auch unser l. Prediger nicht unter uns weilen konnte, so war doch die beseligende Nähe des Herrn so fühlbar, daß wir bekennen mußten: „Es ist keine Selbstverleugnungs- sondern eine Segenswoche.

Sonntag, den 29. November, n. St. hielt unser Prediger, der l. Br. Henke, eine zeitgemäße segensvolle Predigt. Montag, den 30., kamen die Geschwister auch noch zusammen zu einer Gemeindestunde, die im vollen Segen verlief. Hiermit wurde die Jubelwoche geschlossen. Auch gaben die Geschwister mit großer Freudigkeit Dankopfer zum Bau der Predigerschule; sie gaben nach Vermögen und über Vermögen, so daß die Summe aus Schementkowo, meinen Beitrag mitgerechnet, 116 Rubel 65 Kop. ausmacht. 15 Rubel erhielt ich zu dem gleichen Zweck aus Laschewo. Ich sende die Summe von 133 Rubel, sobald ich auf die Post komme, auf der man Geld entgegennimmt. In Racionsch nimmt man kein Geld an.

Herzliche Grüße von den Geschwistern aus Schementkowo. Grüßend von mir und meiner Frau verbleibe dein Bruder in Christo. Gustav Naber.

Ich erwiedere den l. Geschwistern den herzlichen Gruß und bin hocherfreut über den Segen, den sie empfingen und über die Freude, die sie am Herrn haben.

F. Brauer.

Gemeinde.

Omsk. Es macht mir Freude berichten zu können, daß wir durch des Herrn Gnade einen Platz zum Bau eines Bethauses für 6000 Rbl. haben erwerben können. Er liegt an einer Hauptstraße und hat 60 Arschin Front, ist 56 Arschin tief mit 50 Arschin Hinterfrontbreite. Es war bei den hohen Preisen nicht leicht einen geeigneten Platz zu finden, doch dem Herrn sei innig Dank, daß Er auch darin geholfen hat. Auf dem Platze stehen zwei alte gebrechliche Holzhäuser, die uns vorläufig als Versammlungsraum und Predigerwohnung dienen werden. Möge der liebe Herr nun auch weiter helfen und Sein Werk mit Gnade krönen.

H. Klempel.

Makarowa. Unser lieber Freund, der Herr Großmann, der uns sehr nahe steht, brachte zu uns den l. Br. G. Alf aus Amerika, der hier am 11. und 12. Oktober arbeitete. Der Sonntag war am herrlichsten, weil drei Seelen rühmten Frieden in Jesu gefunden zu haben. Von 10 bis 12 Uhr predigte Br. Alf in russischer und von 2 bis 4 Uhr in deutscher Sprache. Gott hat sich zu der Arbeit bekannt und gab Segen die Fülle, denn es rufen noch mehr nach Gnade und Vergebung.

Um 7 Uhr abends kamen wir nochmals zusammen. Da wieder Deutsche und Russen, selbst aus anliegenden Orten, zugegen waren, verkündigte Br. Alf Gottes Wort nochmals in beiden Sprachen. Es wurde viel gesungen und gebetet. Wir blieben bis spät in die Nacht zusammen, doch endlich mußte geschieden sein und zog ein jeder fröhlich seine Straße in dem Bewußtsein, einen Tag in den Vorhöfen Gottes verlebt zu haben. Jak Christoph.

Sylvestersegen in Hoffnungstal. (Sibirien). Zum Jahresschluß war die Gemeinde zusammen gekommen, dem Herrn für alle Segnungen und Barmherzigkeit des verflossenen Jahres zu danken. Wir durften jubelnd ausrufen: Der Herr hat Großes an uns getan! Er hat unsere Felder gesegnet, daß wir bekennen mußten: „Du krönest das Jahr mit Deinem Gut und Deine Fußtapfen triefen von Fett. Wenn auch manches nicht nach Wunsch ausfiel, denn die Ernte war spät und die Arbeit konnte bis zum Winter deshalb nicht alle getan werden, auch sind die Getreidepreise sehr niedrig, dennoch können wir dem Herrn von ganzem Herzen danken.

Wir dankten auch dem Herrn dafür, daß wir zwei Versammlungshäuser in unserer Gemeinde soweit fertig haben, daß nur der Maler noch seine Arbeit daran tun braucht. Dank wurde dem Herrn, daß Er die Herzen willig gemacht hat, das Geld dazu auf Seinen Altar zu legen. Der Herr wird auch unser Gebet erhören und durch die Hände seiner Kinder uns das geben, was wir zur Schuldabtragung nötig haben.

Nun dürfen wir aber auch noch dem lieben Herrn danken, für den besonderen Segen, den wir am Sylvesterabend empfangen haben. Wir spürten, daß der himmlische Weingärtner durch Seinen Weinberg ging und Frucht suchte, Luk. 13, 1—9. Sünderherzen brachen zusammen und das Schreien um Gnade wurde sehr laut. Dann wurden wir auf ein Gotteswort aufmerksam gemacht: **„Dein guter Geist führe mich."** Auch dieses Wort verfehlte seine Wirkung nicht.

Am Schlusse wurden wir mit Tee und Imbiß bewirtet. Bei der Jahreswende wurden wir von den Schulkindern mit Gesängen, Deklamationen und Gesprächen erfreut.

Darauf richtete Br. Krüger die Aufforderung an die Versammlung, daß, wer den alten Gott, der uns so väterlich geleitet und bewahret hat, im neuen Jahre zum Führer wählen wolle, es mit Aufstehen beweisen möchte. Stehend mit Händereichen sangen wir den Vers: „Ich bin Dein! — Sprich Du darauf ein Amen! Treuster Jesu Du bist mein!"

Wir blieben vor dem Herrn im Gebet bis halb 3 Uhr morgens. Etwa 30 Seelen bekannten und beweinten ihre Sünden. Wir empfehlen uns allen Mitverbundenen zur herzlichen Fürbitte. A. Schulz.

Bialystok. Wie die Woge im Waldstrom dahinrauscht und zum weiten, wogenden Meer eilt, so eilen die Tage und Jahre der Menschenkinder dahin und wallen ins uferlose Meer der großen Ewigkeit. Doch der alte Gott, der noch nie etwas in Seinem Regimente versehen, sitzt am Weltenruder. Er ist unsere Zuflucht für und für. Der Wellenschlag der Zeit, der auch dem Mutigsten seine Schwachheit, dem Kühnsten seine Ohnmacht fühlen läßt, erschrickt uns nicht; denn der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jaobs ist unser Schutz.

Wir haben bereits einige Tagmärsche ins neue Jahr getan, in welchen uns der Herr treu, sanft und liebevoll geleitet. Großen Segen sandte uns der Herr durch Seinen Knecht, Br. C. Breidenbach, Prediger und Sekretär des Jugendbundes in Deutschland, der am Neujahrstage unter uns weilte. Schön war es, zu hören, wie er in geheiligter Natürlichkeit redete. Jesus, der Hirte und König, bildete die Quelle, aus der er schöpfte. Die tiefen Einblicke, die uns der Geist Gottes in Jesu Amt und Person tun ließ, waren ein Himmelstau für unsere Seelen. Auch die Freunde sind von dem Worte Gottes tief ergriffen worden. In der Nachversammlung haben sich einige dem Herrn ganz ergeben. Jul. Rösler.

Gemeinde Tarutino. Im Rückblick auf das vergangene Jahr, dürfen auch wir mit der Dichterin A. Juliane, einstimmen und sagen:

Bis hierher hat uns Gott gebracht
Durch Seine große Güte;
Bis hierher hat Er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüte.
Bis hierher gab er uns Geleit,
Bis hierher hat er uns erfreut,
Bis hierher uns geholfen.

Wenn gleich wir von besonderen Erfolgen und Erweckungen nicht berichten können, so sind wir doch froh und dankbar, daß Er uns bis hierher gebracht. Durften wir doch manchen Segen im vergangenen Jahre genießen, davon die Welt nichts weiß und hungrig am Trebertrog saß.

Wir durften Freud und Leid erleben und teilen. Durch die Taufe konnte eine Seele in die Gemeinde aufgenommen werden und fünf Seelen, die da wiederkehrten die Hand der Gemeinschaft wieder reichen. An vier Seelen mußte Gemeindezucht geübt werden.

Auch der Tod verschonte unser kleines Häuflein nicht. Drei alte werte Gotteskinder nahm er aus unserer Mitte. Das erste war Schw. Betsch, in Borodin, sie starb am 14. Mai v. Jahres. Ihr Alter war 71 Jahre 11 Monate und 25 Tage. Etliche Tage darnach starb Br. G. Hoffmann in Maloga, er erreichte ein Alter von 74 Jahren, 6 Monaten, 24 Tagen. Das letzte war Schw. R. Fächner. Sie starb am 4. November v. Jahres. Die Zeit ihrer Wallfahrt war 81 Jahre, 8 Monate. Sie war die Frau des, vor etlichen Jahren entschlafenen, Br. M. Fächner der hier in Bessarabien Diakon war und auch vielen Hausfreundlesern bekannt war. Alle entschlafenen gehörten zu den ersten Baptisten in Bessarabien. Damals mußten sie, um des Herrn willen, manchen Kampf durchmachen. Nun aber haben sie gesiegt und sind daheim. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Off. 14, 13.

Der Auswandergeist nahm uns auch etliche Geschwister fort. Das vergangene Jahr konnten wir mit 64 Mitgliedern schließen. Diese wenigen Mitglieder sind auf zwölf Stationen zerstreut, die weit voneinander liegen. Doch wir sind froh und unverzagt, wissend, daß es des Herrn Werk ist. Auch haben wir Brüder wie Aaron und Hur. Selbst unsere Südrussische Vereinigung greift uns unter die Arme und ermutigt uns auf diese Weise. In den Tagen der Gebetswoche erweckte der Herr eine Seele und schenkte ihr Seinen Frieden.

Wir empfehlen uns der Fürbitte aller Kinder Gottes. Aug. Eisemann.

Ein Segenstag in Petrikau. Der 17. Januar war für uns in Petrikau ein besonderer Tag der Freude und des Segens. Dieser Sonntag war dazu bestimmt, daß Unterzeichneter, in Gegenwart eines Polizeibeamten, zur obrigkeitlichen Bestätigung, von den Geschwistern gewählt werden sollte. Die teuren Brüder Pufahl Schmidt, Blum, sowie auch 12 Brüder vom Männerchor aus Lodz, waren so freundlich zu uns nach Petrikau zu kommen, um hier bei der Wahl, sowie auch am Netz des Evangeliums ziehen zu helfen. Auch sind viele l. Geschwister aus Kamocin meiner Einladung gefolgt und zu uns gekommen. Am Vormittag predigte der l. Br. Pufahl über Ev. Joh. 3, 16. Der Männerchor konnte am Vormittag, nicht so zu seinem Rechte kommen, wie wir es gern gewünscht hätten. Dagegen hatte er am Nachmittag Gelegenheit nach Herzenslust das Ev. in die Herzen der Zuhörer zu singen, die so zahlreich waren, daß sie unser Raum nicht alle fassen konnte.

Der teure Br. Schmidt führte uns angelehnt an Jes. 35, 10 unter die Schar der Erlösten in Zion, und ich glaube, daß wohl alle Zuhörer dabei den Wunsch im Herzen hatten, auch einst unter die Schar der Erlösten, die da sein werden wie die Träumenden, zu weilen.

Der liebe Br. Blum legte uns die wichtige Verheißung Ev. Joh. 14, 14 ans Herz und beleuchtete sie durch einige passende Geschichten, so daß sie uns viel köstlicher, als wir sie bis dahin ansahen erschienen. Der liebe Br. Pufahl zeigte uns nach Ps. 148, 11—12, daß Gotteswort uns alle groß und klein, jung und alt zum Lobe Gottes auffordere, aber um dieses tun zu können, muß ein jeder seine eigene Bekehrungsgeschichte haben, wer diese nicht hat, kann unmöglich dieser Aufforderung nachkommen. Unter Gesang und Betrachtung des Wortes Gottes verging die Zeit nur zu schnell, so daß für mich nur noch Zeit blieb, den Dank an die teuren Geschwister von auswärts auszusprechen und die Bitte an die Freunde zu richten, mit uns den Weg nach Zion zu wandeln. Zwei Männer zeigten durch Aufstehen, daß sie mit uns ziehen wollen und wir für sie beten sollen.

Unsere Herzen waren mit Freude erfüllt und alle Geschwister, denen ich am Montag begegnete sprachen den Wunsch aus: „Könnten wir nur wieder bald einen solchen Segenstag haben." Doch unsere Freude erhöhte sich noch dadurch, daß am Montag eine Jungfrau, die bis dahin fast ein steinernes Herz und für alles Riligiöse nur ein Spotten hatte, zu mir ins Haus kam und unter Weinen bekannte, daß sie die ganze Nacht nicht geschlafen und auch jetzt keine Ruhe habe. Nachdem ich sie auf Gottes Wort hingewiesen und mit ihr gebetet hatte, verließ sie mein Haus fröhlich mit dem Bekenntnis, daß sie ein gerettetes Gotteskind sei. Gott gebe ihr

viel Gnade das Erkannte fest zu halten. Am Abend wurde ich durch Anregung des Festes in ein Haus gewünscht, wo der Mann auch die ganze Nacht nicht schlafen konnte. In Begleitung des l. Br. Schulz ging ich dort hin und hatte nun Gelegenheit, über das Eine das Not ist zu sprechen. Ich habe die Hoffnung, daß die l. Leute weiter kommen werden, aber Staunen erregend ist die Finsternis, in der sich viele, vielleicht die meisten unserer armen lutherischen Geschwister befinden. Für uns aber ist es eine heilige Pflicht, sie aus derselben herauszuführen durch Wort und Wandel.

Gott gebe uns in Petrikau, sowie allen Geschwistern auf dem ganzen Erdenrund, noch viele solcher Segenstage, das ist mein Wunsch und Gebet zum Herrn.

Rob. Schlosser.

Meine Reise in die Rainsker Kreise. Mir wurde die Aufgabe, die Geschwister auf den Kronsländereien im Rainsker Kreise zu besuchen. Da es auch schon lange mein Wunsch war, die dortigen Geschwister kennen zu lernen, entschloß ich mich, den 17. Nov. 1908 meine Reise zu beginnen. Auf der Station Tartarsky erwartete uns, mich und einen Bruder, der auch in Halbstadt auf der Konferenz war, ein Fuhrwerk. Dort angekommen, ging es per Schlitten 200 Werst nach der Ansiedelung. Nach drei Tagereisen kamen wir dort glücklich an und fanden bei Br. Schütz in Alexandrewsky freundliche Aufnahme. Nach der anstrengenden Reise tat zunächst Ruhe not. Am Abend kamen die l. Brüder alle zusammen, bei welcher Gelegenheit ich ihnen die Beschlüsse der Konferenz mitteilen konnte. Es war uns große Freude uns wiedersehen und von den wunderbaren Führungen des Herrn uns unterhalten zu können. Dann ordneten wir noch manches, die Arbeit auf den 5 Stationen betreffend mit dem Ergebnis, daß die l. Br. Dell und Schütz mich begleiten sollten.

Die Versammlung am Sonntag in Alexandrenewsky war fast überfüllt. Nachdem Br. Grabowsky die Einleitung gemacht, sprach Br. Bauer über 1. Thim. 1, 15 und ich schloß mich mit Matth. 19, 16—31 an. Am Nachmittag begann Br. Dell die Versammlung mit Jes. 40, 1. 2; dann feierten wir des Herrn Mahl, wobei uns der Herr reichlich segnete. Auch die Abendversammlung war sehr zahlreich besucht. Den Gnadesuchenden wurde Heil in Christo angeboten. Am Montag machte ich noch einige Hausbesuche.

Am Abend ging es nach dem Dorfe Krewolache. Die Versammlung war auch dort gut besucht, obgleich nur ein Bruder am Orte wohnt. Es waren auch einige Russen unter uns, denen ich von Christo sagen konnte. Dienstag hatte ich Gelegenheit einem jungen Ehepaar bei der Trauung Lebensworte zu sagen.

Mittwoch ging es nach der 20 Werst entfernten Station Borsowreket, woselbst wir bei Geschwister Martens Herberge fanden. Die Versammlung war ziemlich gut besucht und die Leute waren sehr aufmerksam. Ich glaube, daß das Wort vom Kreuz ihnen nicht vergeblich geredet worden ist. Auch dort feierten wir des Herrn Mahl und fühlten die Nähe unseres sieggekrönten Hauptes.

Donnerstag ging es wieder zurück nach Alexandrenewsky, woselbst wir am Abend im engeren Kreise aus Gottes Wort erbauten.

Des andern Tages fuhren wir nach der Station Rosental, woselbst nur drei Familien von unsern Geschwistern wohnen. Die Versammlung war überfüllt, so daß mehrere zurückgehen mußten. Die kirchlichen Geschwister erfreuten uns durch ihren munteren Gesang. Dadurch wurden wir auch freudig ihnen die Botschaft vom Kreuz zu verkündigen.

Sonnabend fuhren wir nach Buchansky, auch dort mußten wir erfahren, daß es an Raum gebrach. Die Leute waren sehr heilsbegierig. Viermal durfte ich ihnen das süße Evangelium anpreisen. Der Herr war unter uns, denn Sünder fingen an, nach Gnade und Vergebung zu schreien. Möge der liebe Herr, den ausgestreuten Samen segnen, daß er aufgehe und viele Früchte trage zu Seiner Ehre.

Montag ging es wieder zurück nach Rosental, wo wir noch am Abend Gelegenheit hatten, das Wort des Herrn zu verkündigen. Dann gings wieder nach Alexandrewsky, wo ich noch mit suchenden Seelen beten konnte.

Ich bin gewiß, daß der Herr auch dort noch Sein Werk groß machen und die treue Arbeit der Brüder segnen wird. Ich habe wahrgenommen, daß die Geschwister begierig sind, dem Heiland Seelen zuzuführen und bereit sind, die Schmach Christi auf sich zu nehmen und da kann der Segen des Herrn nicht fehlen.

Der Herr segne Sibirien und meine geringe Arbeit, die ich dort tun durfte! Christian Littau.

Telegramme.

Iwanowitsch — Pulin. Es rauscht, als ob es regnen wollte. Wir beten auch die zweite Woche. Es mögen schon 20 Seelen sein, die bekannten, erlöst zu sein durch des Lammes Blut, darunter 10—12 Sonntagsschüler. Gelobt sei der Gott Israels!

J. Brandt.

Lodz. Am 21. März n. St. gedenkt der hiesige Männergesangverein sein 20. Stiftungsfest zu feiern. Auswärtige Gäste sind herzlich willkommen und wollen sich freundlichst anmelden bei Br. Ad. Schubert, Wultschanska 117.

Umschau.

Inland.

Moskau, 3. Januar. In der vergangenen Nacht brannte die Parfümerie-Fabrik der Firma Ralle, die auf die Summe von 1,600,000 Rbl. versichert war, nieder. Gegen 1,000,000 Rbl. beträgt allein der Schaden der vernichteten Materialien.

— **Ersatz des Branntweins in der Armee durch andere Getränke.** Am Montag meldeten wir bereits. daß laut Befehl im Militärressort die Verabvolgung von Branntwein am Untermilitärs nach Manöver, Paraden, Regimentsfesten und bei sonstigen Gelegenheiten bedingungslos verboten wird. Nun bringen die Residenzblätter detaillierte Auszüge aus dem betreffenden Befehl des Militärkonseils, dessen erster Punkt lautet: Die Wirkung des Art. 197 des Militärstatuts, durch welchen bei gewissen Gelegenheiten die Verabfolgung einer Branntweinration an die Untermilitärs angeordnet wird, hört mit dem Erlaß dieses Befehls bis zur vorschriftsmäßig-formellen Normierung dieser Frage auf. Bis dahin ist der Branntwein durch leichten Traubenwein Bier oder Aufbesserung der Kost zu ersetzen. Punkt drei des Befehls setzt fest, daß Branntwein ausschließlich als Arzeneimittel verabfolgt werden darf.

— **Ruinen einer alten Stadt.** Der „Turkestanski Kurjer“ berichtet, daß in der Kendshigalinsker Wolost des Taschkenter Kreises beim Dorfe Chan-Abad am Ufer des Angren die Ruinen einer alten Stadt aufgefunden sind. Der Ort, an dem sie sich befinden, heißt „Mugnal-Tepe.“ Die Eingeborenen stellen trotz aller Verbote Nachgrabungen an und sollen bereits alte Münzen, Hausgerät usw. aufgefunden haben.

— **Eine Bombe mit 13 Menschenopfern.** Vor zwei Wochen erhielt, wie aus Baku geschrieben wird, der dortige Krösus, ein Armenier Asriew einen Drohbrief vom Komitee der „Anarchisten-Kommunisten“ mit der Forderung 10,000 Rbl. zu geben. Am 15. Januar

wurde eine Bombe in sein Haus geschleudert, die aber nicht viel Schaden anrichtete. Am 16. Januar um 7 Uhr abends, trat in das Magazin, das Afriew gehört ein junger Mann, legte eine Bombe mit brennender Lunte auf die Latte, rief: Rettet euch! und eilte fort. In sinnlosem Schreck stürzten sämtliche Komis hinaus, einige schlugen die Fenster ein und sprangen auf die Straße. Hierdurch entstand ein Auflauf vor dem Magazin, Neugierige drängten sich hinein — da platzte die Bombe mit fürchterlichem Knall. Dreizehn Personen sind verwundet, einige davon schwer, einer ist tot, das Magazin ist völlig zerstört.

— **Ein furchtbares Unglück** hat dieser Tage in Libau zwei blühende Menschenleben dahingerafft. Um 6 Uhr nachm. unternahmen der 18jähr. Lib. Bürger Isser Gutman und die 19jähr. Friedrichstädtsche Bürgerin Sore Jegidowitsch beim Kurhause einen Spaziergang am Strande, den sie auf das der Küste vorlagende Packeis fortsetzten. Hierbei wagten sich die jungen Leute zu weit auf das Meer vor. In einer Entfernung von zirka 1 Werst vom Strande brach die junge Dame plötzlich im morschen Eise ein und versank vor den Augen ihres Begleiters. Vom Strande aus wurde beobachtet, wie hierauf Herr Gutmann dem versinkenden Mädchen zu Hilfe eilte — aber auch er sank ein und ertrank. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen.

Ausland.

Roosevelt und der Panamaskandal. Aus New-York wird gemeldet, daß der dortige Gerichtshof gestern gegen den Präsidenten Roosevelt eine mit Amtsablauf rechtskräftige Verfügung erlassen habe, welche die geplante Europareise des Präsidenten bis zur Erledigung des Panamaprozesses untersagt. Die New-Yorker Presse gibt ihrer Entrüstung über die gegen Roosevelt unternomene Hetzaktion Ausdruck. Es finden sich auch Blätter, die dem scheidenden Präsidenten nach wie vor strafbare unfaire Handlungen nachtragen.

Berlin, 3. Februar. (Privattelegramm der „Lodzer Zeitung") Nach heute nachts hier eingelaufener Meldung hat der venezolanische Oberprokureur gegen den Expräsidenten Castro einen Haftbefehl erlassen und die deutsche Regierung um seine Auslieferung ersucht.

Die Erderschütterungen in Messina nehmen kein Ende. Wie aus der unglücklichen Stadt berichtet wird, brachte dort in der Nacht zum Sonntag ein neuer starker Erdstoß einige Mauern zum Einsturz und rief dadurch eine Panik hervor. Da in der Nacht weitere Erdbeben gemeldet wurden, hat man jetzt mit dem Abbruch der gefahrbringenden, baufälligen Mauern begonnen. — Der vor drei Tagen von Neapel nach Messina abgegangene deutsche Hilfszug vom Roten Kreuz langte unter dem Kolonnenführer Korth aus Bromberg und den Münchener Roten-Kreuz-Mannschaften Müller und Bauer nach vielen Schwierigkeiten in Messina an.

Quittungen.

Zur Kasse: Gem. Neudorf 65.75, Gem. Warschau 29.10, für Statistik von Kurzawa 2. — Gem. Hasenpoth 7.50, Gem. Amboten 6.50, H. Kling —.50, A. Nitschke —.50, Batuschke 1.—, Böhmen, Lodz 9.86, Polen, Lodz 3.17 Baluty 10, 25, Belchatow 1.70, Theodorow 5.—, Zdzeschulin 2.30, Petrikau 9.80, Kamocin 1.80, für U. Statistik Lübeck 19.—, Gem. Lodz 103.86, Omsk 20.—, S.-Eier Jak. und Regina Wagner 10. —

Für Petersburg: S.-S. Chojny 6.—, S.-S. Effingshausen 1.70, S.- S. Neudanzig 12—, Bibelklasse Lodz 6.46, S.-S. Kicin 9.—

Mit herzlichem Dank F. Brauer.

Jubiläumsstiftung: H. Riemer 10.—, Gem. Rypin 72.—, Gem. Kicin 85.—, Gem. Lodz 410.76, G. Wenske 15.24, Geschw. Jindrich 2.—, Gebr. Schwarz 17.10, Schw. Ruppelt —.50, Baluty 12.—, Theofile Neumann 3.—, Koslowsky 3.—, Jachimczak 5.—, Schw. Zerfaß 10.—, Julianna Renner 2.—, Helene Schmidt 1.—, Marta Schmidt 1.—, Geschw. Hausmann 2.—, Ottilie Trippke 1.—, E .Blum 3.—, Emilie Schiller 3.—, L. Klebsattel 2.—, Andr. Jesske 8.—, Predigerschule 20.16, G. Henschke 3.—, Maria Henschke 3.—, Bertha Lehmann 3.—, Henriette Lehmann 1.—, Geschw. E. Ruppert 3.—, Schw. Gellert 1.—, Joh. Roßol 16.—, Fr. Witt 10.—, Anna Radke 3.—, Arnold Roßol 4.—, J. Gatzke 4.—, Schw. Hinz 2.—, J. Alex 6.—, Emilie Hinz 2.—, Maria Dittmann 1.—, R. Rosner 5.—, G. Kirsch 3.—, G. Weber 8.—, Maria Plätz 6.—, Euphrosine Betzel 1.50, Ros. Rindfleisch —.15, L. Maser 3.—, J. Radke 4.—, David Betzel 2.—, Karol Roßol 1.—, M. Lugowsky 8.—, Karol. Bonkowska 1.—, Charlootte Schienke 1.—, L. Heidel 3.—, Joh. Schmidt 5.—, J. Fritz 1.10, Jak. Palnau 3.—, E. Palnau 1.—, Emilie Mas 1.50, Gustav Naber 25.—, Heinrich Schienke 2.—, Gem. Zgierz 55.—, Orth 3.—, Chr. Dratt 20.—, T. A. Giedt 20.—, E. Hartmann 5.—

Traktatkasse, Geburtstagsopfer: Schw. Kath. Mattis —.62, Schw. Sofie Hochhalter —.20, Br. H. Bertelsohn 1.—

Zum Bethaus in Nikolajew: Wilhelmine Dreier 22.—, Frauenverein Steingut 17.—

Mit innigstem Dank F. Bauer.

Für die Predigerschule erhalten: O. Truderung Warschau für Schw. Bruks 3.—, für Müller, Deutschland 2.38, H. Rymer, Bachowiz 10.—, K. Lach für Gem. Kicin 16.50, M. Ißler, Neufreudental für: Station Neurohrbach 4.10, Lichtenfeld 23.60, Annental 14.59, Br. M. Kloß 15.—, W. Kluck 1.—, M. Wendland, Marinin zum Bau 50.—, A. Lejesmeyer, Bausk 5.—, Anna Strobach, Zyrardow 3.—

Um fernere Beiträge bittet, weil die Kasse es bedarf

F. Schweiger.
Zyrardow bei Warschau.

Vereinigungskasse des Weichselgebiets durch Br. Lenz: Gem. Lodz und Stationen 200.—

Innere Mission Frau Bliege Wlozlawek 5.—, durch Br. Sommer; Br. Schweiger, 25.—, M. Lange 9.—, Br. J. Gebauer 2.—, Schw. Chr. Rumminger 1.—

Herzlich dankend und um weitere Gaben bittend F. Witt,
Zyrardow bei Warschau.

Adreßveränderung: Prediger H. Klempel. (Г. Клемпель), гор Омскъ, Тарская 23, Сибирь.

Für den „Hausfreund" von J. Kristof 5.—, H. Hausmann 10.—, F. A. Arndt 50.— W. Jeske 2.50, Joh. Hannemann 2.50, Joh. Stettinger 5.—, Frau von Brasch 5.—, J. J. Sawatzky 2.50, A. Truderung 13.20, Olga Müller 3.—, A. Foerster 2.85, K. Mahr 2.50, W. Kleebaum 2.50, J. Reimchen 7.50, W. Schibad 2.50, P. Brandt 100.— J. Mill 2.50, G. Pladeck 4.05, F. Rosenau 50.—, W. E. Pritzkau 8.—, W. Krebs 2.50, H. Braun 3.—, A. Teere 2.50, H. Bahnmüller 10.50 hat empfangen Die Expedition.

Für die Kameruner Mission von Wilh. Otto 5.—, hat empfangen Die Expedition.

Wichtig für Warenhändler!

Offeriere **Schürzen in allen Sorten als Küchen-, Reform- Kinderschürzen** gestreift und gedruckt; ebenso auch **Stückware in verschiedenen Breiten** gestreift und gedruckt.

Bei Bestellungen, welche per Nachnahme versandt werden, ist eine Anzahlung de Rs. 10. — erwünscht.

Lodz, Russ.-Polen. **Adolf Horak.**
Petrikauer Str. 149.

Redakteur und Herausgeber: Woldemar Baron Üxküll. Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.